

Gottesdienst am 14.02.2021 in der Dreifaltigkeitskirche

Predigt zur Jahreslosung:

**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist**

Lukas 6,36

Liebe Gemeinde,  
die Jahreslosung, die ich heute mit Ihnen bedenken will, wurde schon vor drei Jahren ausgesucht,. Damals war noch nichts vom Coronavirus und den Einschränkungen wie Lockdown, Shutdown, Homeoffice, Homeschooling, Maske und Abstandhalten bekannt.

Die Jahreslosung steht in einem Abschnitt des Lukasevangeliums, der als Rede gestaltet ist. Er heißt „Feldrede“ ähnlich der Bergpredigt im Evangelium des Matthäus.

Hier wird eine neue Lebenshaltung aufgezeigt, wie eine Grundformel im Umgang miteinander. Barmherzigkeit kann man nicht theoretisch lernen wie eine Kulturtechnik wie Lesen oder Schreiben. Barmherzigkeit kann man nur ausüben. Denn wer Barmherzigkeit erfahren hat, kann auch barmherzig sein.

Das Wort Barmherzigkeit wirkt wie verstaubt, wie ein fremdes Wort, von dem im Alltag niemand mehr spricht. Vielleicht denken Sie eher an Worte wie Teamgeist oder Fairness.

Doch wenn wir an das Gegenteil wie Unbarmherzigkeit denken, fallen uns sofort viele Beispiele ein. Ohne Barmherzigkeit verschwindet der Sinn für die Not der andern. Herz und Augen sind gegenüber der konkreten Not verschlossen. Herzlosigkeit, menschliche Kälte, Häme und Hass zerstören alles miteinander. Das Wort Barmherzigkeit, vielleicht auch Großherzigkeit, Weitherzigkeit ist vor allem eine Eigenschaft, die wir mit **Gott** in Verbindung bringen. Im Psalm 103 erfahren wir: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“

Oder denken wir an die biblischen Gleichnisse vom barmherzigen Samariter und vom verlorenen Sohn. Der Samariter, ein verachteter Außenseiter, der nicht zum jüdischen Volk gehört, lässt sich von der Not des fremden Menschen anrühren. Er geht nicht vorüber wie die andern, sondern sieht hin. Er sieht die Situation, die Notlage des hilflosen Menschen, der unter die Räuber gefallen war. Er wird aktiv, hilft ihm wieder auf die Beine, kümmert sich um seine Gesundheit und auch um sein weiteres Wohlergehen.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn erbarmt sich der Vater über den zurückgekehrten Sohn. Dieser hatte sein Versagen, seine Schuld eingesehen und bittet um Verzeihung. „Der barmherzige Vater“ -so überschreiben manche dieses Gleichnis - macht dem zerlumpten und abgebrannten Sohn keine Vorhaltungen, sondern nimmt ihn wieder mit allen Ehren im Elternhaus auf.

Das Losungswort klingt für viele wie eine Aufforderung oder wie ein Befehl. Aber so ist das nicht gemeint. Es ist wie eine Einladung, die Jesus ausspricht, die Barmherzigkeit Gottes anzunehmen und sie zu praktizieren.: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.“

Das ist das Entscheidende im ganzen Evangelium: Gott, unser himmlischer Vater ist barmherzig und gnädig. So drückt es der Liederdichter Paul Gerhardt (1653) aus: „Gott wird Mensch, dir Mensch, zu gute, Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute.“ (EG 36, 2) Er lebte in den Wirren des 30 jährigen Krieges und litt großes Leid. Trotzdem vertraute er dem barmherzigen Vater. In seinen Liedern kann er bis heute die Barmherzigkeit Gottes weitergeben, die er in seinen verschiedenen Lebenssituationen erfuhr.

Von Gott werden wir schon immer barmherzig behandelt, lange bevor wir barmherzig sein können. Das wissen auch die Muslime, für die die Barmherzigkeit eine grundlegende und zentrale Eigenschaft Gottes (Allah) ist.

Gott vergibt alle menschlichen Fehler und Ungerechtigkeiten. Gott behandelt uns nicht nach Leistung und Erfolg, er nimmt uns an, wie wir sind, mit Fehlern und Schwächen, als seine Kinder, seine Töchter und Söhne wie wir es in der Lesung gehört haben; denn er ist gütig und gnädig.

Gott kommt jedem von uns mit so großer Liebe entgegen, wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Wer wie er die Barmherzigkeit Gottes an sich erfährt und die Liebe des Vaters annimmt, kann, wird mit sich selbst und anderen barmherzig sein. Jesus sagt: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Matth.5,7

Das **Bild** zur Jahreslosung, das ich aus den vielen Möglichkeiten aussuchte, haben Sie vor sich. Es stammt von der Künstlerin Angelika Litzkendorf und erinnert viele von Ihnen an das Gedicht „der römische Brunnen“ von Conrad Ferdinand Meyer.

Die Farben blau, golden, rot und grün sprechen uns sofort an. Von oben strahlt Licht auf das Kreuz und färbt die Schale golden.

Die Farbe blau steht für das Wasser und für den Himmel, Licht und Wasser haben ihren Ursprung in Gott.

Licht und Wasser fließen über das Kreuz hinab in eine Schale, die golden ist und ganz gefüllt wird. Sie gibt ihren Überfluß weiter an die zweite, die rote Schale, die ebenso gefüllt wird und in weitere Schalen überfließt.

Dieses Aquarell trägt den Titel „barmherzig“. Es soll unsere Beziehung zu Gott versinnbildlichen: Wie leere Schalen dürfen wir Gott unsere Bedürfnisse, Sorgen, Nöte, Fehler und Schwächen hinhalten. Mit seiner Barmherzigkeit und Liebe füllt er unsere leere

Schalen immer wieder auf mit Gottvertrauen, Zuversicht, Wertschätzung und Liebe.

Gott schenkt dies alles im Überfluß, in „Hülle und Fülle.“ Das reicht dann auch zur neuen Lebenshaltung, mit sich und mit anderen barmherzig zu sein.

Lassen wir uns immer wieder von Gottes Liebe und Barmherzigkeit füllen, damit sie durch uns hinausströmen können in unsere vom Egoismus bestimmte Welt. Amen

### **Gebet**

Barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater,  
mache mich zu einer Schale, die offen ist,  
zu empfangen und zu geben,  
dass ich die Schönheit deiner Welt wahrnehme,  
die Freude meiner Mitmenschen teile,  
ihre Liebe erwidere.

Mache mich zu einer Schale, die offen ist  
für meine Nächsten,  
wenn sie besorgt, ratlos, verzweifelt sind.  
Dass ich weitergebe von der Liebe,  
von der ich lebe.

Mache mich zu einer Schale,  
dass ich dein Wort empfangen, deinen Weg finde  
und dass dein Wille mein Wille wird.  
Begleite du uns durch diese Zeit,  
in der noch alles eingeschränkt und geschlossen ist.  
Begleite uns mit deinem Schutz und Segen.

Dir vertrauen wir uns an  
heute und an jedem neuen Tag. Amen.

Beate Peschke, Prädikantin